

14. Dokumentationszentrum Berliner Mauer
Neben der Glienicker Brücke und dem Checkpoint Charlie ist die Bernauer Straße ein weiterer Ort, der an die Errichtung der Mauer und die Spaltung Berlins erinnert. Die Mauer, deren Bilder um die Welt gegangen sind, ist heute bis auf wenige Reste verschwunden. Im Dokumentationszentrum an der Bernauer Straße wird über die Berliner Mauer informiert. Das geplante Gedenkprojekt Berliner Mauer soll die Erinnerung an die unmenschliche Grenze wach halten.

15. Gleimtunnel
Der nach der Errichtung der Berliner Mauer zugemauerte Nordbahntunnel ist heute wieder geöffnet und verknüpft erneut die Ortsteile Gesundbrunnen und Prenzlauer Berg. Gleichzeitig verbindet die Eisenbahnbrücke die Süd- und Nordhälfte des beliebten Mauerparks. Hier quert auch der Berliner Mauerweg, der durchgehend um das ehemalige Westberlin herumführt, die Gleimstraße. Wichtige Ziele des Radverkehrs sind der Jahnsporthaus und die Max-Schmeling-Halle.

16. Gethsemanekirche
Wie die Zionskirche wurde die Gethsemane-Gemeinde bekannt für ihren offenen Umgang mit den gesellschaftlichen Problemen in der DDR. Sie war Anfang der 90er und in der Wendezeit Versammlungsort vieler Oppositioneller und der neu entstehenden Parteien.

17. Wohnstadt Carl Legien
Wie die Ringsiedlung Siemensstadt am westlichen Ende der Fahrradroute wurde die Wohnstadt Carl Legien im Jahr 2008 als Weltkulturerbe anerkannt. Die 1929 – 30 nach Plänen von Bruno Taut und Franz Hillinger errichtete Großsiedlung zeichnet sich trotz der hohen Bebauungsdichte durch aufgelockerte Wohnblöcke aus. Besonders signifikant sind die um die Ecken der Kopfbauten geführten Balkone.

18. Staatliche Ballettschule und Schule für Artistik
Die 1951 gegründete Schule mit dem angeschlossenen Internat genießt internationalen Ruf und bietet sowohl Ballett- wie Artistikausbildung an. Es ist geplant, die Gebäude aus den 60er Jahren zu sanieren und zu einem hochwertigen Architekturensemble umzugestalten.

19. Zeiss-Planetarium
Das Zeiss-Planetarium zählt zu den größten und modernsten Sternentheatern Europas. Der Kuppelsaal hat einen Durchmesser von 23 m und ermöglicht die Darstellung von mehr als 9000 Sternen. Beliebt sind die Musikveranstaltungen und die Reihe „Hörspiel unterm Sternenhimmel“.

20. Kunsthochschule Berlin-Weißensee
Die Kunsthochschule im Norden Berlins entstand 1946 als erste Kunsthochschule der DDR. Bemerkenswert sind der eingeschossige Erweiterungsbau der Architekten Selman Selmanagic und Peter Flierl sowie die Wandmalerei im Inneren des Gebäudes. Heute ist die Hochschule bekannt für die Fächer Mode-, Produkt- und Kommunikationsdesign.

21. Jüdischer Friedhof Weißensee
Der Friedhof in Weißensee ist mit nahezu 115.000 Grabstätten der größte noch erhaltene jüdische Friedhof Europas. Gleichzeitig ist der im Jahr 1880 angelegte Friedhof das größte und bedeutendste jüdische Geschichts- und Kulturdenkmal Deutschlands. Achtung: Der Eingang zum Friedhof befindet sich an der Herbert-Baum-Straße. Der Eingang an der Indra-Gandhi-Straße ist verschlossen.

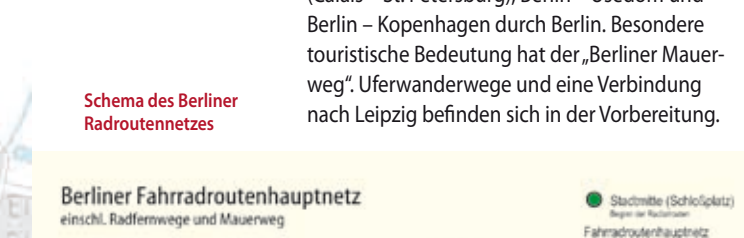
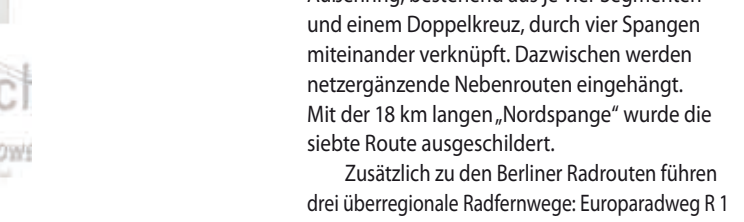
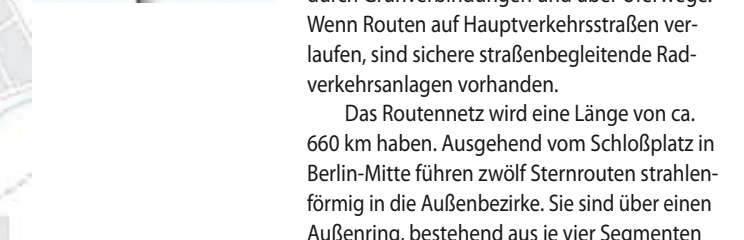
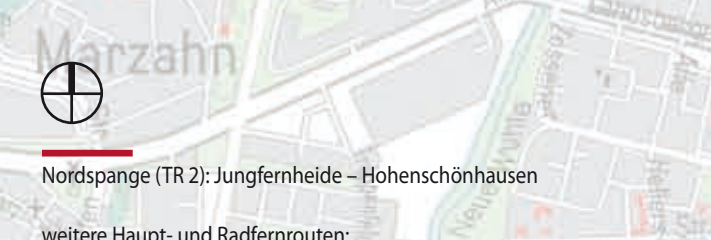
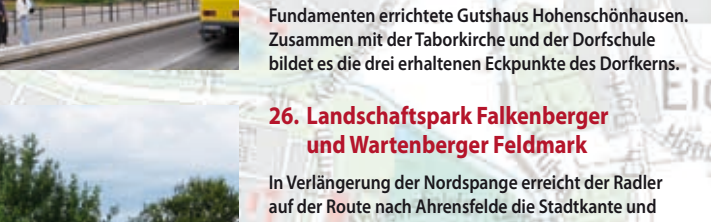
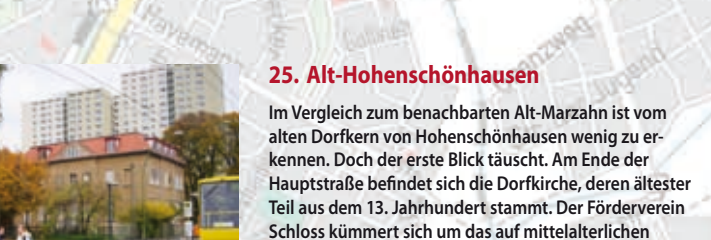
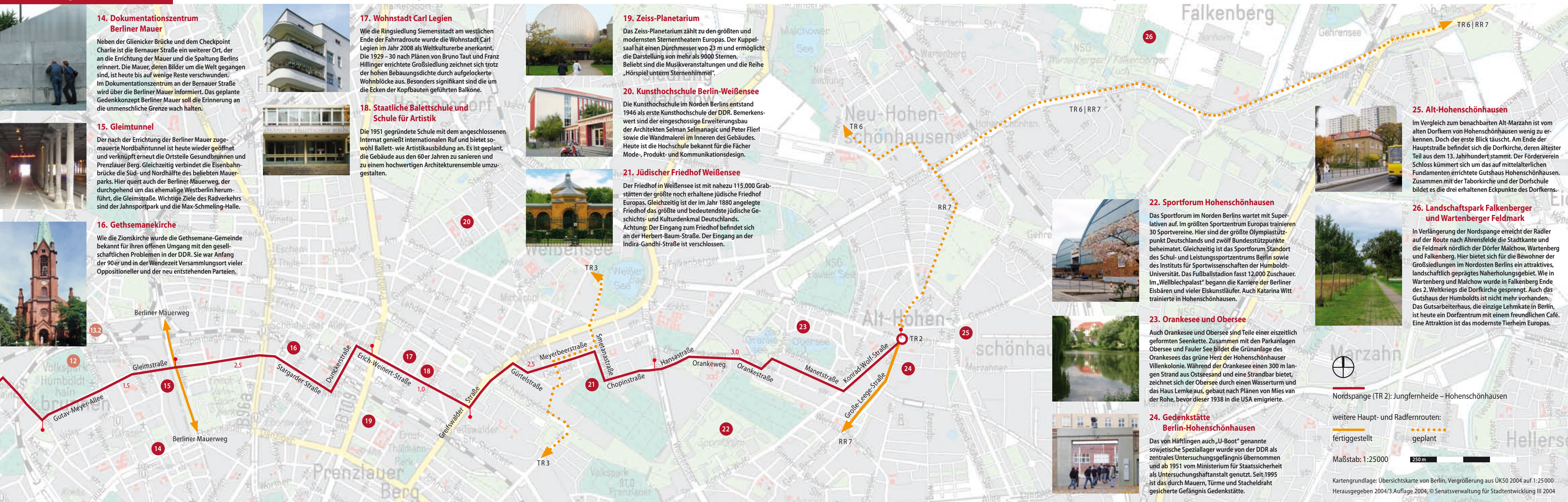
22. Sportforum Hohenschönhausen
Das Sportforum im Norden Berlins wartet mit Superlativen auf. Im größten Sportzentrum Europas trainieren 30 Sportvereine. Hier sind der größte Olympiastützpunkt Deutschlands und zwölf Bundesstützpunkte beheimatet. Gleichzeitig ist das Sportforum Standort des Schul- und Leistungssportzentrums Berlin sowie des Instituts für Sportwissenschaften der Humboldt-Universität. Das Fußballstadion fasst 12.000 Zuschauer. Im „Wellblechpalast“ begann die Karriere der Berliner Eisbären und vieler Eiskunstläufer. Auch Katarina Witt trainierte in Hohenschönhausen.

23. Orankesee und Obersee
Auch Orankesee und Obersee sind Teile einer eiszeitlich geformten Seenkette. Zusammen mit den Parkanlagen Obersee und Fauler See bildet die Grünanlage des Orankesees das grüne Herz der Hohenschönhauser Villenkolonie. Während der Orankesee einen 300 m langen Strand aus Ostseesand und eine Strandbar bietet, zeichnet sich der Obersee durch einen Wasserturm und das Haus Lemke aus, gebaut nach Plänen von Mies van der Rohe, bevor dieser 1938 in die USA emigrierte.

24. Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen
Das von Häftlingen auch „U-Boot“ genannte sowjetische Speziallager wurde von der DDR als zentrales Untersuchungsgefängnis übernommen und ab 1951 vom Ministerium für Staatssicherheit als Untersuchungsanstalt genutzt. Seit 1995 ist das durch Mauern, Türme und Stacheldraht gesicherte Gefängnis Gedenkstätte.

25. Alt-Hohenschönhausen
Im Vergleich zum benachbarten Alt-Marzahn ist vom alten Dorfkern von Hohenschönhausen wenig zu erkennen. Doch der erste Blick täuscht. Am Ende der Hauptstraße befindet sich die Dorfkirche, deren ältester Teil aus dem 13. Jahrhundert stammt. Der Förderverein Schloss kümmert sich um das auf mittelalterlichen Fundamenten errichtete Gutshaus Hohenschönhausen. Zusammen mit der Taborkirche und der Dorfschule bildet es die drei erhaltenen Eckpunkte des Dorfkerns.

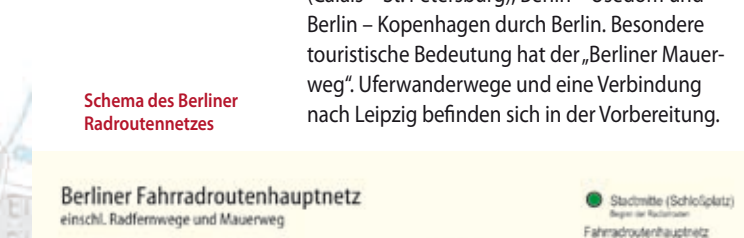
26. Landschaftspark Falkenberger und Wartenberger Feldmark
In Verlängerung der Nordspange erreicht der Radler auf der Route nach Ahrensfelde die Stadtkante und die Feldmark nördlich der Dörfer Malchow, Wartenberg und Falkenberg. Hier bietet sich für die Bewohner der Großsiedlungen im Nordosten Berlins ein attraktives, landschaftlich geprägtes Naherholungsgebiet. Wie in Wartenberg und Malchow wurde in Falkenberg Ende des 2. Weltkriegs die Dorfkirche gesprengt. Auch das Gutshaus der Humboldts ist nicht mehr vorhanden. Das Gutsarbeiterhaus, die einzige Lehmkate in Berlin, ist heute ein Dorfzentrum mit einem freundlichen Café. Eine Attraktion ist das modernste Tierheim Europas.



Ziele durch Radrouten verbinden
Durch das Berliner Fahrradnetz werden die wichtigsten Orte in der Stadt verknüpft. Die ausgeschilderten Radrouten führen vorrangig durch ruhige Nebenstraßen, aber auch durch Grünverbindungen und über Uferwege. Wenn Routen auf Hauptverkehrsstraßen verlaufen, sind sichere straßenbegleitende Radverkehrsanlagen vorhanden.

Das Routennetz wird eine Länge von ca. 660 km haben. Ausgehend vom Schloßplatz in Berlin-Mitte führen zwölf Sternrouten strahlenförmig in die Außenbezirke. Sie sind über einen Außenring, bestehend aus je vier Segmenten und einem Doppelkreuz, durch vier Spangen miteinander verknüpft. Dazwischen werden netzergänzende Nebenrouten eingehängt. Mit der 18 km langen „Nordspange“ wurde die siebte Route ausgeschrieben.

Zusätzlich zu den Berliner Radrouten führen drei überregionale Radfernwege: Europaradweg R 1 (Calais – St. Petersburg), Berlin – Usedom und Berlin – Kopenhagen durch Berlin. Besondere touristische Bedeutung hat der „Berliner Mauerweg“. Uferwanderwege und eine Verbindung nach Leipzig befinden sich in der Vorbereitung.



Schema des Berliner Radroutennetzes
einschl. Radfernwege und Mauerweg

- Stadtmitte (Schloßplatz) Beginn der Routen
- Fahrradroutennetz
- Radroute (RR)
- Tangentiale (TR)
- Nordspange
- festgelegte Hauptroute (H) (Hohenschönhausen und nicht dargestellt)
- Radfernweg
- Mauerweg

Stand: November 2008
© Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
III 2004

Volksparks, Sommerbäder und Weltkulturerbe
Die „Nordspange“ gehört zu den vier Routen des Berliner Fahrradruutenetzes, die die Stadt teile rund um die Berliner City erschließen. Sie verbindet den Volkspark Jungfernheide mit Hohenschönhausen. Dabei durchquert die „Nordspange“ sieben Ortsteile und berührt drei große Volksparks und fünf Freibäder. Gleichzeitig verknüpft die Route die dicht besiedelten Quartiere von Siemensstadt, Wedding, Gesundbrunnen, Prenzlauer Berg und Hohenschönhausen mit den Seen- und Waldgebieten im Westen und – in Verlängerung – mit der Parklandschaft und Feldmark des Barnims im Osten der Stadt.

Doch nicht nur Naherholungsziele liegen an der Route, sondern auch wichtige Wirtschafts- und Ausbildungsstandorte wie Schering, der Campus Virchow-Klinikum, die Technische Fachhochschule, die Staatliche Ballettschule oder die Kunsthochschule Weißensee befinden sich an der „Nordspange“. Ein besonderer Tipp: Von der Route sind drei der kürzlich in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommenen Großsiedlungen der 20er Jahre zu erreichen: Die Ringsiedlung Siemensstadt, die Siedlung am Schillerpark und die Wohnstadt Carl Legien.

Ich wünsche allen Radlerinnen und Radlern, ob im Alltag, in der Freizeit oder als Stadttouristen auf der neuen Route gute Fahrt.

Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung

Gestaltung | Produktion:
urbanPR Gesellschaft für
Öffentlichkeit, Projekt- und
Standortmarketing mbH,
wieschendorf-design
Druck:
Druckerei Conrad
Fotos:
Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung I C,
VII B, LDA W. Bittner,
Sportforum, Atelier Loidl,
urbanPR

1. Auflage, Stand 12/2008
© Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
III 2004

Die Nordspange
Von Jungfernheide
nach Alt-Hohenschönhausen



Fahrradroute TR 2
1:25 000
Mit dem Fahrrad durch Berlin

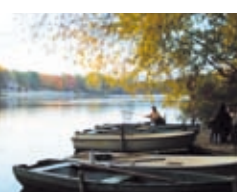
Routenbeschreibung



Weltkulturerbe – Ringsiedlung Siemensstadt



Klosterladen der Karmelitinnen in der Jungfernheide



Abendstimmung am Plötzensee



Westhafen



Hohenzollernkanal

Von Jungfernheide nach Alt-Hohenschönhausen

Ausgangspunkt der 18 km langen Nordspange ist der Volkspark Jungfernheide, Schnittpunkt mit dem westlichen Außenring des Berliner Fahrradrouthenetzes.

Vom Eingang des Freibads führt die Route im großen Bogen um den Jungfernheideteich in Richtung Autobahnzubringer Tegel.

Durch das Blätterdach des Laubwaldes hört man noch startende und landende Flugzeuge vom Flughafen Tegel. An einem pilzförmigen Schutzdach verlassen wir den Park in Richtung Heckerdamm und queren den abgesenkten Kurt-Schumacher-Damm.

Hinter dem Einkaufszentrum Heckerdamm weist ein Schild in Richtung Richard-Wagner-Platz und ermöglicht auch Ortsunkundigen, den Weg über den Goerdelerstieg zum Rathaus Charlottenburg zu finden.

Wir fahren weiter in Richtung Plötzensee, vorbei an dem Kloster der Karmelitinnen, der Katholischen Kirche Maria Regina Martyrum und dem evangelischen Gemeindezentrum durch ausgedehnte Laubenkolonien.

Vor der Zentrale des Deutschen Paket Dienstes biegen wir rechts in den Friedrich-Olbricht-Damm ein. Auf beiden Seiten der Straße verbirgt sich hinter Mauern und Wachtürmen die Jugendstrafanstalt Berlin. Die berühmte NS-Hinrichtungsstätte Plötzensee, heute eine Gedenkstätte, ist über den Hüttigpfad zu erreichen. Der Plötzensee selbst, das zweite Sommerbad auf unserem Weg, liegt nordöstlich der Schleuse auf der gegenüberliegenden Seite des Hohenzollernkanals.

Die Beschilderung leitet uns über die stark befahrene Goerdelerdamm-Brücke. Durch eine schmale Grünanlage zwischen Stadtring und Westhafen radeln wir weiter, zur Brücken über die Mündung des Hohenzollernkanals in den Westhafenanal querend. Kräne, Öltanks, Speicher und Kontorgebäude säumen die Hafenbecken. Wir biegen am Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal rechts in einen Geh- und Rad-



Eine der zahlreichen Bildungseinrichtungen an der Route: Technische Fachhochschule Berlin



Der Vulkanbrunnen am Nettelbeckplatz



Am Mauerpark – Max-Schmeling-Halle



Gethsemanekirche – bekannt geworden als Treffpunkt der DDR-Opposition

weg ein und durchfahren die Grünanlage am Eckernförder Platz.

Rechts der Kanal, links der Campus des Virchow-Klinikums, folgen wir dem neu ausgebauten Weg bis zur Führer Straße. Hier verlassen wir den Kanal auf der Führer Straße. Achtung: Am U-Bahnhof Amrumer Straße, gegenüber der Technischen Fachhochschule, führt die Route unter einer Überbauung rechts in die Triftrstraße.

Nach Querung der Müllerstraße rollen wir über den Max-Josef-Metzger-Platz in Richtung Gerichtstraße. Die Route tangiert Berlins erstes Krematorium. Auf dem Rondell des Nettelbeckplatzes spielt ein bronzener Klavierspieler auf einem bronzernen Klavier am Fuß der Brunnenanlage.

Wir folgen weiter der Gerichtstraße, fahren unter dem S-Bahnring hindurch, passieren das Stadtbad Wedding und überqueren das Pankeflüßchen bis zur Hochstraße. Auf der Wiesenstraße kreuzen wir die Nord-Süd-S-Bahn und erreichen den Volkspark Humboldthain mit dem dritten Sommerbad der Route. Vor uns den Technologie- und Innovationspark der TU Berlin, umrunden wir den Humboldthain.

Bis zum Bezirk Pankow behält die Route ihre östliche Richtung bei. Hinter der Bezirksgrenze und dem einst zugemauerten Gleimtunnel treffen wir auf den Mauerpark, die Max-Schmeling-Halle und den Berliner Mauerweg.

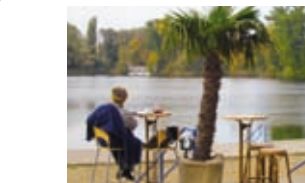
Die Stadtwelt wird bunter, wir befinden uns im Stadtteil Prenzlauer Berg. Oben die Hochbahn, unten die Straßenbahn, unterqueren wir die von den Berlinern als „Magistratstrasschirm“ bezeichnete Hochbahn über der Schönhauser Allee. Die Route trifft auf die Gethsemanekirche, bekannt geworden durch ihre Offenheit gegenüber gesellschaftliche Problemen in der DDR besonders während der Wendezeit.

Auf der Dunckerstraße, in die wir nach links einbiegen, fahren wir erneut über den S-Bahnring.

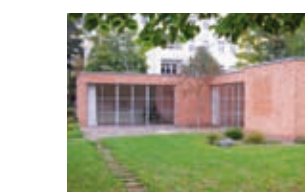
Auf beiden Seiten des S-Bahngrabens stehen sich im Neorenaissance- und neogotischem Stil die Gebäude der Käthe-Kollwitz- und Heinrich-Schliemann-Oberschule gegenüber.



Auch die Wohnstadt Carl Legien ist Weltkulturerbe



Strandbar am Weißen See



Wohnhaus Lemke, gebaut nach einem Entwurf von Mies van der Rohe



Parklandschaft Feldmark Gut Falkenberg

An der Erich-Weinert-Straße wenden wir uns nach rechts, kreuzen die stark befahrene Prenzlauer Allee und radeln auf der ruhigen Wohnstraße, links die Staatliche Ballettschule Berlin mit der Schule für Artistik, durch die Wohnstadt Carl Legien, Weltkulturerbe seit 2008.

An einem der schönsten Pumpwerke Berlins vorbei erreichen wir die Greifswalder Straße und fahren ein Stück in Richtung Weißensee. Am Ortsteilschild von Weißensee, auf Höhe der Gürtelstraße, können wir die stark befahrene Straße verlassen und radeln durch das Kompostenviertel in Richtung Orankesee, rechts der größte jüdische Friedhof Berlins.

Durch die Meyerbeerstraße-, Smetana- und Chopinstraße, der Musikliebhaber summt die Namen der Straßen mit, erreichen wir die Indira-Gandhi-Straße, an deren nördlichem Ende das vierte Freibad an unserem Weg liegt: der Weiße See.

Wir fahren nicht in Richtung des Sees, sondern radeln auf der Hansastraße weiter, bis die Route rechter Hand auf den Orankeweg, die erste Fahrradstraße im Bezirk Lichtenberg, trifft. Hier liegt gegenüber einem schattigen Biergarten das fünfte Freibad unserer Route. Am benachbarten Obersee kann das Wohnhaus Lemke besichtigt werden, gebaut nach einem Entwurf von Mies van der Rohe.

Wir rollen wieder durch ruhige Wohnstraßen bis zur Konrad-Wolf-Straße.

In Alt-Hohenschönhausen stößt die Nordspange auf die Sternroute RR 7 nach Ahrensfelde. Hier befindet sich der ehemalige Dorfkern von Alt-Hohenschönhausen mit dem Endpunkt der Nordspange. Obwohl einige Gutshäuser und das Schloss noch erhalten sind, ist im Gegensatz zu dem benachbarten Alt-Marzahn von dem historischen Dorf nur noch wenig zu erkennen. Hinter dem Dorfkern erscheinen die ersten Wohnhochhäuser der Großsiedlung.

Auf der Ahrensfelder-Route gelangt man zum Außenring des Berliner Fahrradrouthenetzes, nach Ahrensfelde oder in den Landschaftspark Barnimer Feldmark.

Sehenswürdigkeiten auf der Strecke



1. Siemensstadt
Der Ortsteil Siemensstadt ist durch die Ansiedlung von Werksanlagen des Siemenskonzerns, einem der größten Elektrokonzerne Deutschlands, entstanden. Besonders beeindruckend ist das Wernerwerk (1.1), ein Ensemble kubistischer Backsteingebäude am Siemensdamm (Architekt Hans C. Hertlein 1914–30). Die nach Plänen von Hans Scharoun und Martin Wagner 1929–32 entstandene Ringsiedlung ist neben fünf weiteren Berliner Großsiedlungen der 20er Jahre in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen worden (1.2).



2. Jungfernheide
Die Bezeichnung Jungfernheide ist von den Nonnen des Spandauer Klosters abgeleitet. Zwischen 1920 und 1926 entstand auf dem ehemaligen Exerzier- und Schießplatz nach Plänen von Erwin Barth ein Landschaftspark. Die Kronen der Eichen werden überragt von einem 38 m hohen Wasserturm. Bei den Charlottenburgern ist der Jungfernheideteich als Freibad beliebt.



3. Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal
Der Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal, im Bereich Jungfernheide Hohenzollernkanal genannt, verbindet die Spree in Höhe Humboldthafen mit der Havel am südlichen Ende des Tegler Sees. Durch die direkte Verbindung wird der gewundene Lauf der Spree abgekürzt, der Wasserstand zwischen Havel und Spree durch die Schleuse Plötzensee ausgeglichen. Der Radfernweg Berlin – Kopenhagen begleitet größtenteils den Kanal.



4. Flughafen Berlin-Tegel
Auch der Flughafen Berlin-Tegel gehörte ursprünglich zur Jungfernheide. Während der Teilung Berlins war Tegel einer der drei Flughäfen West-Berlins, auf dem während der Blockade die Versorgungsflugzeuge der Alliierten landeten. Wie bereits der Flughafen Gatow im ehemaligen englischen, der Flughafen Tempelhof im amerikanischen, soll auch der 1948 im französischen Sektor eröffnete Flughafen nach Fertigstellung des Großflughafens Berlin-Brandenburg International geschlossen werden.



5. Plötzensee
Wie viele Berliner Seen ist auch der Plötzensee Relikt einer eiszeitlichen Rinne. 1877 eröffnete hier das „Auerbachsche Wellenbad“. Heute befindet sich am Westufer der künstliche Sandstrand des Freibads Plötzensee (5.1). Südwestlich des Sees und der Schleuse Plötzensee liegt das Strafgefängnis Plötzensee, einst größtes Gefängnis Deutschlands und modernste Haftanlage Europas. Zu trauriger Berühmtheit gelangte das Gefängnis als NS-Zuchthaus. Heute dient die Haftanstalt als Jugendstrafanstalt mit offenem Vollzug. Südlich des Friedrich-Olbricht-Dammes ist eine neue Einrichtung für den geschlossenen Vollzug gebaut worden (5.2). An der einstigen Hinrichtungsstätte des NS-Zuchthaus befindet sich heute eine Gedenkstätte (5.3).



6. Westhafen und Berliner Großmarkt
Mit seinen zwischen 1914 und 1923 entstandenen Hafenbecken, Speichern, Kontorgebäuden und dem 52 m hohen Turm war der Westhafen nicht nur der größte Hafen Berlins, sondern auch einer der größten Binnenhäfen Deutschlands. Heute befinden sich in dem ehemaligen Getreidespeicher Magazine der Staatsbibliothek. An den Kaianlagen werden Container verladen (6.1). Die ab 1963 errichteten Stahl- und Stahlbetonhallen des Berliner Großmarktes beherbergen den Fleischgroßmarkt, den Berliner Schlachthof, den Fischgroßhandel und den Fruchthof (6.2).



7. Volkspark Rehberge
Der feine Sand der Rehberge fand früher als Scheuermittel Verwendung. Wie die Jungfernheide wurde das Gelände zunächst militärisch genutzt. Heute sind die ehemaligen Flugsanddünen dicht bepflanzt und umgeben hüfelförmig Sport- und Spielanlagen. Der nach Plänen von Rudolf Germer und Erwin Barth entstandene Volkspark wurde 1929 eingeweiht und war Vorbild für den Bau anderer Parkanlagen der Weimarer Republik.



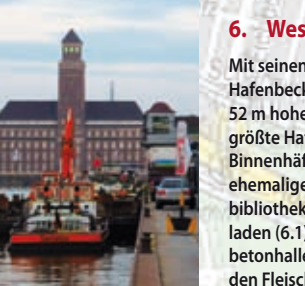
8. Rudolf-Virchow-Klinikum
Die zwischen 1899 und 1907 nach Plänen von Ludwig Hoffmann errichtete Krankenhausstadt umfasste ursprünglich 60 Gebäude mit 1.600 Betten. Durch einen schlossartigen Eingangsbereich wurden über eine Mittellinie 21 Krankenpavillons umgeben von Funktionsgebäuden erschlossen. Von der ursprünglichen Substanz blieben nach Kriegszerstörung sowie Um- und Neubau des Eingangsgebäude, in dem sich heute das Deutsche Herzzentrum befindet, die Pathologie und vier Krankenpavillons erhalten. Seit 1997 gehört das Rudolf-Virchow-Klinikum als Campus Virchow-Klinikum zur Charité.



9. Leopoldplatz
Der nach dem „Alten Dessauer“, Leopold I., Fürst von Anhalt-Dessau, benannte, auch kurz als „Leo“ bezeichnete Platz, wurde 1891 zusammen mit der Neuen Nazarethkirche eingeweiht. An der südwestlichen Platzkante befindet sich die alte Nazarethkirche, eine der vier zwischen 1832 und 1835 nach Plänen von Karl Friedrich Schinkel im klassizistischen Stil gebauten Vorstadtkirchen. Auf dem Leo findet neben wöchentlichen Markttagen sonabends regelmäßig ein Trödelmarkt statt.



10. Krematorium Gerichtstraße
Nach Verabschiedung des Feuerbestattungsgesetzes in Preußen 1911 war es möglich, die bereits vorhandene Kapelle zum ersten Krematorium Berlins auszubauen. Auf dem denkmalgeschützten Urnenfriedhof liegt u.a. der Schauspieler Rudolf Platte begraben.



11. Panke
Bevor die Spree in die Havel mündet, fließt als letzter Nebenfluss die Panke in die Spree. Von Bernau kommend durchquert das Fließchen die Bezirke Pankow, Mitte und Wedding. Mit dem Mauerweg wurde die Alte Panke, die am Schiffbauerdamm in die Spree floß, trockengelegt. Seit der Wende ist geplant, diesen Seitenarm zu renaturieren. Ab dem Schlosspark Schönhausen wird der Pankewanderweg vom Radfernweg Berlin-Usedom begleitet.



12. Volkspark Humboldtthain
Der nach dem Naturforscher Alexander von Humboldt benannte Volkspark wurde 1869–72 nach Plänen von Gustav Meyer angelegt. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde auch hier ein Trümmerberg aufgeschüttet und begrünt. Der Gesundbrunnenbunker ist seit 1999 unter Denkmalschutz gestellt und kann besichtigt werden.



13. Gesundbrunnen
An die mehr als 300-jährige Geschichte des Ortsteils Gesundbrunnen erinnern die historischen Gebäude am Luisenbad (13.1). Wo die Badstraße die Panke überquert, wurde 1748 eine Heilquelle entdeckt und ein Kurbetrieb eröffnet, der dem Ortsteil seinem Namen gab. 1869 versiegte die Quelle. Der Mittelpunkt des Ortsteils wird heute durch das Gesundbrunnen-Center gebildet (13.2).

Nordspange (TR 2): Jungfernheide – Hohenschönhausen

weitere Haupt- und Radfernrouten:

fertiggestellt ●●●●● geplant

Maßstab: 1:25000 250m

Kartengrundlage: Übersichtskarte von Berlin, Vergrößerung aus ÜKS0 2004 auf 1:25000
Herausgegeben 2004/3. Auflage 2004, © Senatsverwaltung für Stadtentwicklung III 2004

